

# Die Ausgrabung der Burgruine Schönenwerd im Limmattal

Autor(en): **Schneiter, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155273>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Neuverwendung der ehemaligen Burg des bischöflich-konstanzerischen Obervogtes. Nun meldet die Bischofszeller Zeitung, dass nach einem Bericht der Thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz die Wiederherstellung und die Umbau des Schlosses „die Sachverständigen vollauf befriedige, so dass dem Bischofsstädtchen zu gratulieren ist zu dieser Tat, auch wenn sie reichlich Mittel verschlungen hat“.

### Ramstein (Baselland).

Diese nur noch in geringen Resten vorhandene Burgruine bei Bretzwil ist von dortigen Burgenfreunden mit Unterstützung des Burgenvereins ausgeholt und in ihren Mauerresten gesichert worden. Einwohner von der Gegend haben dabei in anerkennenswerter Weise durch freiwillige Arbeitsleistung mitgeholfen und den alten Zugang wieder instandgestellt. Die Ruine wird jetzt wieder viel stärker besucht.



Teil der ausgegrabenen Burgruine Schönenwerd

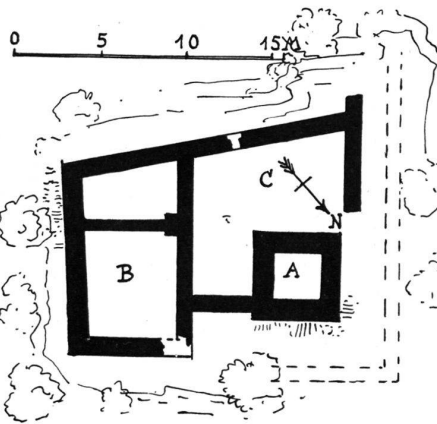
## Die Ausgrabung der Burgruine Schönenwerd im Limmattal.

Über die Ausgrabung einer längst vergessenen ehemaligen Burg im zürcherischen Limmattal, der Reste des ehemaligen Schlosses Schönenwerd, ist in der Tagespresse im Laufe der letzten zwei Jahre öfters berichtet worden; es mag am Plage sein, auch in den „Nachrichten“ des Burgenvereins der Ausgrabungen zu gedenken. Die Burgenfreunde erinnern sich, dass vor einigen Jahren unerwartet die alten Gemäuer der Friesenburg am Uetliberg freigelegt wurden, noch einige Jahre früher war ähnliches erfolgt auf der Burgstelle der Wulp ob Rüsnacht, und nun hat wiederum die private uneigennützigste Initiative zürcherischer Burgenforscher eine ehemalige Burganlage ans Tageslicht gesetzt, die sich sehen lassen kann. Es ist ein geschichtsfreudiger Limmattaler, der Postbeamte Karl Heid in Dietikon, der sich vor ungefähr zwei Jahren an die Arbeit gemacht hat und mit Hilfe freiwilliger Arbeitskräfte nun bereits den zweiten Sommer die Ausgrabungsarbeiten vornimmt. Die Aussichten auf die Freilegung einer größeren Burganlage schienen vor zwei Jahren noch sehr gering, und das Unternehmen begegnete ähnlich wie seinerzeit die Grabungen bei der Friesenburg starker Skepsis. Der Erfolg spricht nun für die Ausdauer und den Fleiß des Initianten; tatsächlich haben sich die Grabungen reichlich gelohnt. Freigelegt sind die Fundamente der Burg Schönenwerd, von der wir bis heute nur spärliche urkundliche und chronikalische Kunde hatten. Diese Burg Schönenwerd, der Sitz eines gleichnamigen Ministerialengeschlechtes, lag, umspült von den Flussarmen der Limmat, im offenen Talgelände zwischen Schlieren und Dietikon. Heute sieht die

nächste Umgebung der freigelegten Burgstelle etwas anders aus, die Limmat fließt nördlich der Burgstelle vorüber, die früheren Flussarme sind eingetrocknet, auf einem kleinen bis vor kurzem bewaldeten Hügel, der nur wenige Meter sich über das Schilf- und Kietgelände erhebt, thront das alte Gemäuer, letzter Zeuge verschwundener mittelalterlicher Zeit. Als sich die Dietikoner Burgengraber an die Arbeit machten mit Pickel und Schaufel, da war vor lauter Schutt und Gestrüpp allerdings kaum ein Stück alten Gemäuers sichtbar. Die Ausgrabungen zeigten jedoch bald, dass man es mit einer Burgruine größeren Ausmaßes als geahnt, zu tun hat. Der neueste Stand der Ausgrabungen erlaubt mit einiger Sicherheit die Anlage von Schönenwerd zu beschreiben. Deutlich lassen sich die Mauern eines 5 zu 5 Meter im Quadrat messenden Baues feststellen, dessen Mauern genau und sorgfältig bearbeitet sind. Zweifellos handelt es sich hier um den Bergfried (A) und somit um den ältesten Teil der Burg. Südöstlich davon und verbunden mit einer Mauer stand vermutlich der Palas (B) als ein 10 zu 7 Meter messendes Gebäude, abgeteilt durch eine Quermauer. Die südwestliche Mauer des Palas lief als Ringmauer in gleicher Flucht weiter und umschloß einen Hof (C). Der Zugang zu diesem Hof vermittelte ein mit Tuffsteinen eingefasstes Portal. Da diese Mauer ursprünglich zweifellos unmittelbar an das Wasser eines Limmatarms stieß, scheint dieses Tor dem Zugangsverkehr mit Schiffen gedient zu haben.

Die Burg der Herren von Schönenwerd hatte den Zweck, den Schiffsverkehrsverkehr auf der Limmat zu überwachen, und in der Tat ist die Lage der Burg als eine ausgesprochen günstige zu bezeichnen; man kann sich heute noch gut vorstellen, welchen weitreichenden Blick man vom hohen Turmtalauflauf und talab hatte; dazu lag die Burg in landschaftlich reizender Umgebung.

Die einstige Anlage der Burg muß man sich selbstredend so einfach wie möglich vorstellen. Man darf vermuten, dass der obere Teil des Turmes und des Palas' von Holz gebaut war. Die Dietikoner haben bei ihren Grabarbeiten den Erfolg gehabt, dass sie sehr viele und teils höchst aufschlussreiche Funde machten. In großer Anzahl sind namentlich in jüngster Zeit Geschirrscherben, Ofenkacheln, Ziegel, Knochen von Haustieren, nicht zuletzt auch Werkzeuge und Waffen aus Eisen gefunden worden, so Teile eines Harnisches, eines Kettenpanzers, Dolche und Messer, Sporen, Hufeisen, Hauen, Schnallen, Türschlösser und Schlüssel, Armbrustbolzen und anderes mehr. Alle diese Funde datieren aus der Mitte des 14. Jahrhunderts und geben uns somit Zeugnis von der damaligen Kultur der Burgbewohner. Mit ziemlicher Sicherheit darf darauf geschlossen werden, dass zwei Öfen (mit verschiedenen Kacheln) in der Burg standen, der eine im Turm, der andere im Palas, und dass die Küche sich gegen die Südseite der Burganlage befunden haben muß. Das letztere geht



Legende: A = Bergfried B = Palas C = Hof

aus den besonders zahlreichen Geschirrfunden außerhalb des Tuffsteinportales hervor.

Die Geschichte der Burg Schönenwerd ist nur ungenügend bekannt. Die Herren von Schönenwerd selbst waren habsburgisch-Stuburgische Ministerialen. Sie treten erstmals 1241 urkundlich auf mit Kitter Heinrich und werden als Zürcher Bürger und Ratsherren im Laufe der nächsten hundert Jahre häufig genannt. Sie scheinen zwischen 1410 und 1420 bereits ausgestorben zu sein. Nach den älteren Chronisten wurde die Burg bekanntlich im Jahre 1344 durch die Zürcher verbrannt. Als spätere Besitzer werden die Mülner und Stadel von Zürich genannt, und es scheint, daß sie doch wieder aufgebaut wurde. Hundert Jahre nachher wurde der „Burgstall“ allerdings an einen Bauern von Altstetten verkauft und wir hören in der Folge nie mehr von der Burg.

Die zweijährige uneigennützig erarbeitete Dietikon-Burgenfreunde verdient sicherlich die Anerkennung aller Burgenfreunde. Auch der Schweizerische Burgenverein und die Antiquarische Gesellschaft Zürich interessieren sich denn mit Recht für die Arbeiten in Schönenwerd. Das Limmattal erhält eine neue Sehenswürdigkeit, die Kunde werden im Dietikon-Gewerbeschulhaus ausgestellt werden. In die Geschichte der Burg dürften vielleicht neue Kunde noch Licht bringen. Eugen Schneider.

## Verschiedenes.

### Geschenke:

Von der Brauerei Hürlimann A. G. in Zürich sind dem Burgenverein Fr. 500.— überwiesen worden.

Herr Baron von Reinach sandte uns Fr. 100.— in Anerkennung für die musterhaft organisierte Elsässerfahrt. Frau B. in Bern übergab uns Fr. 50.—, Herr St. in Baden Fr. 20.—, und von Herrn Dr. M. in St. Gallen erhielten wir ebenfalls Fr. 20.—.

Alle diese Gaben seien auch an dieser Stelle aufs Herzlichste verdankt.

### Verkäufliche Burgen und Schlösser.

*Oetlishausen*, wohlerhaltenes Schloss bei Bischofzell, 100 m über dem Thurtal, ruhig und sonnenreich am Waldrand gelegen. Turm aus dem 13. Jahrhundert. Geräumiges Haus, 1590 erbaut, wohnlich und komfortabel eingerichtet. Alte Kapelle. Näheres bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins oder beim derzeitigen Eigentümer: Dr. Nägeli, Oetlishausen.

### Ein Ehrenbürger!

Den um die Geschichtsforschung von Nidau und dem bernischen Seeland so verdienten Dr. Paul Aeschbacher, Lehrer am Progymnasium in Biel, hat die Stadtgemeinde Nidau zu ihrem ersten Ehrenbürger ernannt. Von seinen Werken seien hier genannt: „Die Grafen von Nidau“ und das der Bevölkerung und den Behörden von Nidau gewidmete Buch: „Stadt und Landvogtei Nidau“, beides Werke, die von einem warmen Gefühl für Volk und Heimat der alten Stadt Nidau sprechen, die in der bernischen Geschichte eine so bedeutende Rolle gespielt hat.

Dem Ehrenbürger, der auch Verfasser der noch in diesem Jahr erscheinenden „Burgen des Berner Jura und des Seelands“ ist (Die Burgen und Schlösser der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung des Burgenvereins von der Firma Emil Birkhäuser in Basel) seien auch an dieser Stelle die Glückwünsche der Burgenfreunde zum Ehrenbürger von Nidau dargebracht.

### An die Mitglieder.

Wer seine Wohnung wechselt, ist höflichst gebeten, dies der Geschäftsleitung des Burgenvereins anzuzeigen. Mitglieder, welche die Anzeige unterlassen, gelangen nicht oder nicht rechtzeitig in den Besitz unserer Publikationen.

## Neue Mitglieder — Nouveaux Membres.

### Kollektiv-Mitglieder — Membres collectifs.

Verschönerungsverein Waldenburg  
Bürgergemeinde Waldenburg  
Schweizer Frauen-Alpenklub, Sektion Basel  
Bürgerbibliothek Luzern  
Knuchel & Kahl, Möbelfabrik, Zürich  
Museumsgesellschaft Arbon  
Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein  
Österreichischer Burgenverein Wien  
Kantonaler Lehrerverein, St. Gallen  
Gemeinderat der Stadt Aarau  
Municipio di Locarno

### Lebenslängliche Mitglieder:

Alan C. Harris, Villa Griswolden, Luzern  
H. Bruppacher-Bodmer, Zürich  
Paul Schwemmer, Bern  
Max Wassmer, Schloss Bremgarten, Bern  
Frau Max Wassmer, Schloss Bremgarten, Bern  
Prof. Dr. K. Wieland, Basel

### Ordentliche Mitglieder:

Emil Seiler-La Roche, Basel  
Rud. Flügel, Basel  
Frl. Elisabeth Flügel, Basel  
Frl. Marg. Reinbold, Binningen  
Frl. Louise Braun, Birsfelden  
Joh. Gasser, Buchdruckerei, Basel  
K. Kaufmann, Zürich 6  
Dr. E. Kade, St. Moritz  
Arthur Egg, Thalwil  
A. Cleis, Sissach  
Louis Iberg-Gass, Arlesheim  
W. Schweizer, Schloss Rötteln bei Kaiserstuhl  
Dr. J. Schmid, Hochdorf  
Frau Dr. Schmid, Hochdorf  
Herr und Frau Hottinger, Ing., Zürich 2  
Frau H. U. Bosshard, Zürich 2  
Rud. Scheibler, Birsfelden  
W. Lüthy, Basel  
Ernst Zehnder, Winterthur  
Karl Pfleghaar, Basel  
Oberstlt. von Wattenwyl, Bern  
Willy von Wattenwyl, Bern  
W. Thormann, Red., Bern  
Wolfgang Lüthy, Basel  
Alb. Jauch-Keller, Buchs bei Aarau  
Schönenberger-Seiler, Herisau  
Dr. Ernst Weiss, Basel  
Fried. Maag, Zürich 7  
Herr und Frau W. Glaser, Zürich 8  
R. Möhrle-Schönenberg, Basel  
A. Deuber, Muri bei Bern  
Frau Dr. E. Kuhn, Basel  
B. Moser, Diesbach bei Büren  
W. Boss, Sekundarlehrer, Burgdorf  
E. Würzler, Sekundarlehrer, Burgdorf  
W. Hüsey, Aarburg  
Jos. Ott, Seewen-Schwyz  
Frl. Leuthold, Maschwanden  
Frau Figi-Schefer, Speicher  
Frl. Staebelin, Lehrerin, Lenzburg  
F. Willi, Rorschach  
J. Wahrenberger, Lehrer, Rorschach  
Frl. M. Wehrin, Basel  
Charles G. Forrer, Winterthur  
Ernst Kull, MuttENZ